

# die annalen der fürsten der eisigen hallen

durch dieses werk versuche ich das leben und die geschichten der nachfahren von frór eisenhelm, dem fürsten der eisigen hallen, festzuhalten, welche über 500 jahren in den hallen unter dem eis in den bergen östlich von gundabad geherrscht haben. doch während ich heute, am ersten ormenel des ivanneth im jahre 2512 des dritten zeitalters, die letzten zeilen vervollständige, höre ich in den südlichen hallen bereits dumpf die goblintrommeln schlagen, und durch die tunnel im norden kommen die kaltdrachen und würmer. alle überlenden des hauses von frór sind über geheime wege in den osten geflohen. mein lehrling steht schon bereit als einer der letzten von durins volk die eisigen hallen zu verlassen und dieses werk weiterzuführen, auf das unser leben nicht vergessen wird.

wir, die wir zurückbleiben, werden keinen schritt weichen. axt und schwert sind bereit

- BRANDIR, BALDIRS SOHN

## frerin, veigs sohn

Frerin, Veigs Sohn, war ein angesehener Schmied in den Hallen von Khazad-Dûm. Seine Vettern und Verwandte waren zahlreich und sein Schwertarm war stark und bekannt. Frór, Frerins Sohn, erblickte die Hallen von Khazad-Dûm im Jahre 1902 des Dritten Zeitalters. Sein Onkel war Durin VI., König von Durins Volk und Khazad-Dûm, und dessen Sohn Náin war Frórs Vetter.

Frór lernte von seinem Vater die Geheimnisse von Eisen und Mithril, und schon in jungen Jahren waren seine Waffen und Panzer über die Nebelberge hinaus bekannt.

Durins Volk lebte in Reichtum und Wohlstand in den Hallen unter den Nebelbergen, unberührt von dem Schatten des Hexenkönigs von Angmar.

Doch dann kam Durins Fluch. Lange Wochen versuchten die Krieger von Khazad-Dûm dem Schatten, der aus den Eingeweiden der Berge kam, zu widerstehen. Doch Durin VI. wurde durch den Schatten erschlagen, und sein Volk weinte und raupte sich die Bärte, und Nain I. wurde König.

König Nain sammelte die letzten der großen Krieger um sich, um hinab in die Tiefen der Nebelberge zu gehen und das Grauen zu

## FRÓR, FRERINS SOHN

bezwingen. Und Frerin, Veigs Sohn, wollte mit ihm gehen. Frór ging ein letztes Mal in die Schmiede seines Vaters, und viele Tage und Nächte fertigte er Klingen und Helme aus Mithril. Und als er die Schmiede wieder verließ gab er seinem Vater einen prächtigen Helm aus Mithril, verziert mit Edelsteinen.

Frerin nahm den Helm und ging mit Nain und vielen Kriegeren in die Tiefe. Doch nur wenige kehrten zurück und verkündeten weinend, dass Durins Fluch auch das Leben von Nain gefordert hatte. Und einer dieser Krieger ging zu Frór, den Mithril-Helm in den Händen, schartig und blutverschmiert

„Frór“, sprach er „dein Vater gab mir mit seinen letzten Atemzügen diesen Helm! Nimm den Helm, sagte er, gib ihn an meinen Sohn und sage den Unsere, dass alle Hoffnung verloren ist! Durins Volk hat keinen Platz mehr in diesen Hallen!“ Thráin, Náins Sohn wurde König, und er sammelte sein Volk um sich und verließ im Jahr 1981 des Dritten Zeitalters die Hallen von Khazad- Dûm.

Viel Jahre wanderte Frór mit Thrain I. und den Langbärten von Khazad- Dûm durch Eriador. Im Jahr 1999 des Dritten Zeitalters führte Thrain I. sein Volk in den Westen nach Erebor. Doch viele gingen in den Nordwesten, in die grauen Berge, welche reich an Eisen und unberührt waren.

Auf dem Weg nach Erebor stand Frór eines Tages an einer Weggabelung, und schaute des Nachts hinauf in den Sternenhimmel. Und er wandte sich an sein Haus und seine Freunde und sprach: „Unsere Vettern gehen nach Westen, und viele unserer Vettern sind noch immer im Osten, in den Blauen Bergen. Ich jedoch werde in den Norden gehen und Zuflucht finden unter Schnee und Eis – dorthin, wo einst Durin der Unsterbliche erwachte!“ Und er weinte und nahm Abschied von Thráin und ging, gefolgt von seinem Haus und vielen Freunden, in den Norden Eriadors.

Dort wo einst das Arnor, das nördliche Königreich der Dúnedain lag, war nur noch Wildnis. Der Hexenkönig von Angmar war schon seit 15 Jahren nach der Schlacht von Fornost aus dem Norden geflohen, und die Länder von Arnor waren nur noch bevölkert von wilden Menschen und Goblins. Die Menschen von Arnor lebten versteckt in den Wäldern und einsamen Siedlungen.

Frór und seine Getreuen folgten dem Weißquell nach Norden in die Ettenöden. Es war eine gefährliche Reise, und Frórs Haus traf auf Goblins, Trolle und wilde Menschen. Doch sie trafen auch Dúnedain und Elben, und diese erzählten Ihnen Geschichten über uralte Zwergenhallen in den Bergen, welche jetzt Berge von Angmar genannt wurde.

Frórs Haus lagerte am Weißquell nördlich der Trollhöhen, und Frór zog mit wenigen Kriegern aus um die Hallen im Norden zu finden. Und sie durchquerten die Ettenöden und passierten den Gramberg, und wanderten immer weiter in den Norden; und Frórs Schar erschlug viele Goblins und wilde Menschen. Nach vielen Wochen kamen sie an eine Schlucht, und am Ende der Schlucht sahen sie ein zerbrochenes Tor. Und sie schauten auf das Tor und sahen, dass es von Zwergen erbaut wurde. Doch um das Tor herum sahen die Krieger den Abfall von Trollen und Goblins.

Frór schaute seine Krieger an. *„Meine Gefährten“* sprach er *„hier ist das uralte Werk von Durins Volk. Hier, unter den schneebedeckten Bergen des Nordens, werden wir diese alten Hallen wieder mit Wärme und dem Hämmern von Schmieden füllen!“* Und Frór setzte seinen Helm auf und ging auf das Tor zu.

Doch es ertönte das Schlagen von Trommeln, und aus dem Tor strömten viele Goblins, Wölfe und Trolle. Frór sah, dass der Feind zu stark war. Doch konnten er und seine Männer auch nicht fliehen, denn die Wölfe waren zu schnell. Frór legte Schild und Axt zur Seite, und nahm seinen Helm ab und gab ihn an den jüngsten seiner Krieger, Beli, Dwalins Sohn. *„Nimm den Helm, den ich einst für meinen Vater schuf, und gib ihn an Frár, meinen Sohn. Eile dich, lauf zu unserem Volk und sage ihnen, dass wir die Hallen unserer Vorfäter gefunden haben. Doch sie sind voll mit Goblins, und bevor wieder das Lachen von Durins Volk in diesen Hallen ertönt, muss zunächst das Schreien der Goblins erlöschen! Lauf, heute wird kein Wolf an uns vorbeikommen!“*

Und Beli weinte und nahm den Helm und lief nach Süden. Hinter sich hörte er die Trommeln der Goblins, und auf einem Hügel blieb er stehen und sah nach Norden: Frór stand dort unter seinen Kriegern, und sie waren wie eine Wand aus Schilden und Schwertern. Immer wieder liefen die Goblins dagegen an, und immer wieder trieben Frórs Krieger sie zurück. Doch die Reihen um Frór wurden immer dünner und bald stand Frór alleine vor den Goblins und Trollen und wurde von vielen Speeren und Pfeilen durchbohrt.

## **FRÁR EISENHELM, FRÓRS SOHN**

So kehrte Beli, Dwalins Sohn zu Frórs Haus zurück. Er gab Frórs Helm an Frár und wiederholte Frórs Worte. Ein wütender Aufschrei ertönte, und viele weinten. Und Frórs Sippe nahm Äxte, Sägen und Hämmer; und sie bauten Waffen und Panzer und Maschinen, um die alten Hallen zu erobern.

Im Jahr 2001 des Dritten Zeitalters zogen die Zwerge von Frórs Haus nach Norden, und sie führten große Belagerungsgeräte mit sich. Sie durchquerten die Ettenöden und die nördliche Wildnis und erreichten die Schlucht, in der Frór sein Ende gefunden hatte.

Wieder ertönten Goblintrommeln, und wieder ergoss sich eine Flut von Feinden aus dem zerstörten Tor. Doch Frórs Haus war vorbereitet, und Frár führte seine Krieger mit wildem Gebrüll in die Reihen der Goblins! Goblinpfeile prallten an den Helmen ab und Goblinspeere zerbrachen an den Schilden. Goblinschädel barsten unter eisernen Stiefeln, und nach einem Tag und einer Nacht stand Frár vor dem zerbrochenen Tor. Er rammte seine Axt in den Schädel des letzten Goblins, nahm den Helm vom Kopf und sprach: „*Freunde! Vettern! Dies ist der erste Schritt in unsere neue Heimat! Vieles ist vollbracht, aber noch viele Orks sind in diesen Hallen, denn immer noch ertönen die Trommeln aus der Tiefen!*“ Und mit diesen Worten trat Frár durch das Tor in die Hallen.

Drei Jahre führte Frár sein Haus in unzählige Schlachten gegen die Goblins in den Tiefen der Hallen und viele seiner Vettern starben. Doch schließlich war der letzte Ork erschlagen.

Die Hallen waren weit verzweigt und verschlungen und über den Hallen waren die Berge während jeder Jahreszeit mit Schnee und Eis bedeckt. Und schon bald waren diese Hallen als die Hallen unter dem Eis bekannt.

Nach den Jahren des Kampfes nahm Frár den Helm seines Vaters und schmiedete eine Krone an den Helm. Und er setzte sich auf einen Thron in den Hallen und wurde der Fürst der eisigen Hallen genannt.

Viele Jahre regierte Frár über sein Haus in den Hallen unter dem Eis. Und nach ihm regierte sein Sohn, Fili, und nach diesem regierten Fluik und Fiák. Die Minen unter den Hallen waren reich an Eisen und Edelsteinen, und die Kinder Durins aus Frórs Haus erfüllten die Hallen unter dem Eis mit dem Gesang von Schmiedehämmern und der Wärme von Essen. Das zerbrochene Tor wurde aus blauem Stahl neu geschmiedet und verschüttete Tunnel wurden neu befestigt.

Die Zwerge der kalten Hallen trieben Handel mit ihren Vettern aus dem Osten und Westen, mit den Elben von Imladris und mit den Nachfahren der Menschen aus Arnor. Und sie wurden wohlhabend.

Doch während der Herrschaft von Fuldarr, Fiáks Sohn, 500 Jahre nachdem Frár die Hallen unter dem Eis betreten hatte, erreichten beunruhigende Nachrichten die Zwerge von Frórs Haus. In Gundaband und am Gramberg vermehrten sich die Goblins erneut, und Orktrommeln ertönte wieder in der Tiefe. Und Späher aus den Einöden von Forodwaith berichteten, dass sie aus der Ferne Drachen beobachten konnten, die sich langsam nach Süden bewegten...

**fili, frárs sohn**

**fluik, filis sohn**

**fiák, fluiks sohn**

**fuldarr  
steinhammer,  
fiáks sohn**

ICH SCHREIBE DIESE ZEILEN, WÄHREND ICH MIT DEN ÜBERLEBENDEN DER HALLEN UNTER DEM EIS IN EREBOR ZUFLUCHT GEFUNDEN HABE. ES SIND NICHT VIELE VON UNS AUS DEN KALTEN HALLEN ENTKOMMEN, UND NOCH WENIGER HABEN DIE REISE NACH EREBOR ÜBERLEBT. MEIN LEHRER BRANDIR IST MIT UNSEREM FÜRSTEN FULDARR ZURÜCKGEBLIEBEN, UM UNSERE FLUCHT ZU ERMÖGLICHEN. JETZT LIEGT ES AN MIR UND MEINEN SÖHNEN, DIE GESCHICHTEN UNSERES HAUSES AUFZUZEICHNEN.

- Óli, ljótrs sohn

Im Jahr 2539 des Dritten Zeitalters traf die kalten Hallen jenes Schicksal, welches fünfzig Jahre später die Hallen von Durins Volk in den Grauen Bergen treffen sollte. Seit Jahren kamen Goblins aus dem Westen und überfielen Gehöfte und Händler. Und im Norden regten sich die Würmer und gierten nach den Schätzen von Durins Volk.

Fuldarr ließ wieder Waffen und Panzer schmieden und führte sein Haus in viele Schlachten gegen die Goblins. Die nördlichen Tunnel wurden befestigt, und jahrelang konnten die Wachen die Drachen vertreiben. Doch die Kämpfe forderten ihren Tribut, und immer mehr Goblins wurden südlich der Hallen gesichtet.

Im Jahr 2040 des Dritten Zeitalters kam ein Kaltdrache über die Einöden von Forodwaith und drang über die nördlichen Tunnel in die Hallen unter dem Eis ein. Fuldarr und seine Krieger warfen sich dem Drachen entgegen, und viele wurden von Klauen zerfetzt und von langen Zähnen zerrissen. Doch nach vielen Tagen schaffte es Fuldarr, einen Tunnel zum Einsturz zu bringen und den Kaltdrachen darunter zu begraben.

Doch damit war das Schicksal der kalten Hallen besiegelt. Die Wachtürme und Befestigungen im Süden konnten nicht mehr gegen die Goblins gehalten werden und Fuldarr befahl, dass sich alle Krieger des Hauses hinter das blaue Tor zurückziehen sollten. Und so begann die Belagerung der kalten Hallen.

Viele Monate schlugen die Orktrommeln in den Lagern vor den Toren, und Frórs Haus wehrte am blauen Tor unzählige Angriffe der Goblins ab. Doch Fuldarr erkannte, dass es keine Hoffnung gab die Orks zu besiegen. Und er schmiedete Pläne, um seinem Haus die FLucht aus den Hallen zu ermöglichen.

So ging Fuldarr in die östlichen Tunnel und begann mit allen, die nicht kämpfen konnten, einen Durchbruch an die Oberfläche zu schaffen. Viele Tage gruben seine Getreuen und drangen schließlich in ein natürliches Höhlensystem ein.

Doch an diesem Tag schlugen die Orktrommeln lauter, und ein letztes Mal ertönten die Hörner von Durin's Volk am blauen Tor!

Als die Rramböcke der Orks das blaue Tor aus den Angeln rissen, stellte sich Fuldarr mit seinen letzten Kriegeren in die Halle hinter Tor und setzte den Helm Frórs auf; und er streckte seine Faust den Goblins entgegen und verfluchte sie! Und er schaute auf seine wenigen Krieger und sprach: *„Hier stehe ich, an diesem Tor, an dem einst auch unser großer Vorfahr stand und fiel! Und ich werde es ihm gleichtun und ihn sogar an erschlagenen Goblins übertreffen!“* Als aber Fuldarr den ersten Goblin mit seinem Hammer zu Boden schlug, ging flammend die Sonne im Westen unter und die Klänge der Zwerghörner erstarben nach langem Kampf.

## **fúsi, fuldarrs sohn**

In den östlichen Tunneln erhielt Fúsi, Fuldarrs Sohn, Kunde vom Durchbruch der Goblins. Er weinte und rautte sich den Bart; und er sammelte die letzten Zwerge von Frórs Haus um sich und führte sie auf geheimen Wegen in den Osten.

Lang und entbehrlich war die Reise unter den Bergen von Angmar, doch schließlich fand Fúsi einen Ausgang östlich des Gramberges. Und er führte seine Familie in den Süden, am Rande der Ettenöden entlang, und schließlich durch den Hohen Pass über das Nebelgebirge. Sie überquerten den Anduin an der alten Furt, durchquerten den Dústerwald und erreichten schließlich Celduin südlich des Langen Sees.

Hier legte Fúsi eine lange Rast ein, um mit seinen Vettern zu beraten. Fúsi war entschlossen nach Norden zu gehen, in die Zwerghallen der Grauen Berge, während Brimi, sein Bruder, nach Westen in die Eisenberge ziehen wollte. Viele Wochen stritten die beiden Brüder; und schließlich trafen sie die Entscheidung, dass sie Zuflucht bei ihren Vettern in den Grauen Bergen suchen sollten.

Fúsi erreichte die Grauen Berge, und Frórs Haus wurde herzlich - doch gleichzeitig betrübt - in die Zwerghallen aufgenommen.

Doch Frórs Haus sollte nicht zur Ruhe kommen. Im Jahr 2589 wurde Dáin I. und sein Sohn Frór durch einen Kaltdrachen erschlagen, und die Zwerge verließen nach vielen Kämpfen die Hallen in den Grauen Bergen und gingen nach Süden. Grór, Dáins Sohn ging in die Eisenberge und Thrór, sein älterer Bruder, kehrte zurück in das Königreich unter dem Berg, welches sein Vorfahr Thorin I. verlassen hatte.

Fúsi und Brimi legten erneut eine lange Rast ein - an den Ufern des Langen Sees - und stritten erneut. Doch dieses Mal gab es keine Einigung. Brimi und seine Getreuen folgten Grór in die Eisenberge; und Fúsi ging zu Thrór nach Erebor.

## **forni, fúsis sohn**

So trennte sich das Haus Frórs, und es sollte nicht mehr vereinigt werden in diesem Zeitalter.

Fúsi lebte friedlich im Königreich unter dem Berg, und wie alle Nachkommen von Frór wurde er als großer Schmied bekannt. Doch er trauerte ununterbrochen ob des Verlustes der Hallen unter dem Eis und starb schließlich im Jahr 2723 des Dritten Zeitalters; und sein Sohn Forni wurde Oberhaupt des Hauses von Frór.

Doch im Jahr 2770 traf das Schicksal erneut das Haus von Frór. Smaug kam über die nördlichen Berge nach Erebor und vertrieb Durin's Volk. Viele verbrannten im Drachenfeuer und Frórs Haus wurde wie alle anderen Zwerge aus Erebor in alle Winde zerstreut.

Forni sammelte viele Vettern um sich und ging nach Westen in die Eisenberge. Doch Nir, sein Vetter, folgte Thrór und seinem Sohn Thráin in den Süden nach Dunland und dann in den Ered Luin.

es sind jetzt dreißig Jahre vergangen, nachdem Bard der Bogenschütze Smaug aus dem Himmel geschossen hat. Dáin II Eisenfuß herrscht als König unter dem Berg und Fürst der Eisenberge in Erebor. Doch aus dem Süden kommen Beunruhigende Nachrichten

- Ari, Sássurs Sohn

## **freyrik, fornis sohn**

Nach der Flucht aus Erebor führten die Nachfahren Frórs ein Leben wie die anderen Zwerge in den Eisenbergen. Sie waren bekannt als große Schmiede und Künstler; doch waren sie auch bekannt für ihre Melancholie und ihren plötzlichen Zorn. Denn keiner vergaß das Schicksal der Hallen unter dem Eis.

Nachdem Thór im Jahre 2790 von Azog in Moria erschlagen wurde zog Forni mit seinem Sohn Freyrik in den Krieg der Zwerge und Orks; und vor den Toren von Moria wurde Forni, wie so viele weitere Zwerge, erschlagen. Freyrik kehrte zurück in die Eisenberge und widmete sich der Schmiedekunst und verließ bis zu seinem Tod niemals wieder die Zwergenhallen.

## **fundin, freyriks sohn**

So kam es, dass Fundin, Freyriks Sohn, an der Seite von Dáin II. Eisenfuß und 500 Zwergen im Jahr 2941 des Dritten Zeitalters nach Erebor zog und in der Schlacht der Fünf Heere kämpfte. Und er sah dort, wie Durins Volk die alten Hallen von Erebor dem Feind entreißen konnte und wie Dáin der fünfte König unter dem Berg wurde.

Und nach der Schlacht der Fünf Heere traf Fundin auf Tyrvi, Stóris Sohn. Und dieser war ein Nachkomme von Nir, der einst mit Thráin nach Dunland geflohen war. Und die beiden sammelten ihre Vettern um sich und trafen sich am Ufer des Langen Sees und schauten gemeinsam nach Erebor. Und Fundin sprach:

*Vettern, Durins Volk hat Großartiges vollbracht!*

*Der Drache ist nicht mehr, der König unter dem Berg ist wieder, und die Goblins sind in alle Winde zerstreut!*

*Schaut mit mir nach Norden, und seht wie das Königreich von Erebor wieder aufersteht! Doch für unsere Sippe ist jede Freude mit Trauer durchzogen. Denn obschon der einsame Berg wieder in der Hand von Durins Volk ist, liegen die Hallen unter dem Eis noch im Schatten! So empfinde ich heute Freude über den Sieg in Erebor; und gleichzeitig empfinde ich Trauer und Zorn!*

*Und deshalb schwöre ich, bei Aulës Hammer, dass meine Nachfahren wieder auf dem kalten Thron sitzen werden; und sie werden Frórs Helm tragen!*

Und so schmiedete Fundin Pläne um sein Haus zu versammeln und in die Hallen unter dem Eis zurückzukehren. Gemeinsam mit Tyrvi suchte er nach Hinweisen und Karten um die kalten Hallen wiederzufinden, denn es waren inzwischen viele hundert Jahre vergangen. Doch weder in Erebor noch in den Eisenbergen konnten sie etwas finden. Und er schmiedete Waffen und Rüstungen, um für den Kampf gewappnet zu sein.

**EINIGE JAHRE SIND VERGANGEN NACH DER SCHLACHT VON THAL UND EREBOR. DIE MENSCHEN VON THAL NENNEN ES DAS VIERTE ZEITALTER, DENN DER SCHATTEN IM SÜDEN WURDE BESIEGT. DOCH AUCH HIER IM NORDEN WURDEN VIELE SCHLACHTEN GESCHLAGEN, UND DAS HAUS VON FRÓR ZÄHLT NUR NOCH WENIGE ZWERGE. UND UNTER DEN GEFALLENEN IST AUCH FUNDIN, FREYRIKS SOHN.**

**DIE GESCHEHNISSE WÄHREND DES RINGKRIEGES SIND WOHL WERTBEKANNT, WESHALB SIE HIER NICHT WIEDERGEGBEN WERDEN MÜSSEN. DOCH AUCH DIE NACHFAHREN FRÓRS HATTEN DARAN IHREN ANTEIL.**

**- TYRVI, STÓRIS SOHN**

Fundin, Freyriks Sohn, suchte viele Jahre nach Wegen, die ihn zurück in die kalten Hallen führen würden. Doch östlich des Nebelgebirges fand er keine Antworten. So besprach er sich mit seinen Vettern und entschied, dass die Elben aus Bruchtal oder Durins Volk in den Blauen Bergen Kenntnis von den Hallen unter

## flói, fundins sohn

dem Eis haben könnten. So bereitete er seinen Sohn Flói und seine engsten Gefährten auf eine lange Reise in den Westen vor.

Doch Saurons macht erstarkte wieder im Süden; und die Ostlinge bereitetn sich auf den Krieg vor. So verschob Fundin seine Reise und schmiedete gemeinsam mit Flói Waffen und Panzer für den Kampf gegen die Ostlinge. Fundin zog schließlich mit Flói und seinen Vettern zum Einsamen Berg um dort, gemeinsam mit den Menschen von Thal, die Armee der Ostlinge zu erwarten.

Viele Tage kämpfte er gemeinsam mit seiner Sippe unter Dáin II. Eisenfuß und König Brand in Thal gegen die Ostlinge, und schließlich flohen alle gemeinsam nach Erebor. Und es geschah am Tor des Einsamen Berges, dass Fundin sah wie Brand erschlagen wurde, und wie Dáin Eisenfuß den Leichnam von Brand verteidigte, bis auch dieser unter den Klingen der Ostlinge starb. Und in dieser Schlacht traf ein vergifteter Pfeil Fundin; und er lag im Sterben vor den Füßen von Flói.

Da beugte sich Flói herunter und sprach: "Vater, eins sprachst du den Schwur, dass deine Nachfahren mit Frórs Helm auf dem kalten Thron sitzen würden. Verzweifle nicht, denn noch ist dein Schwur nicht gebrochen! Deine Sippe wird auch diesen Ansturm überstehen, und dann in die Hallen unter dem Eis wiederkehren."

Und so kam es, dass nach dem Ende der Schlacht Flói, Fundins Sohn, die Führung seiner kleinen Sippe übernahm; und er begann Pläne zu schmieden um die Reise seines Vaters anzutreten.

das vierte zeitalter ist angebrochen. viele nennen es das zeitalter der menschen. doch ich bin überzeugt, dass es auch das zeitalter der nachkommen von frór sein wird. flói, fundins sohn, mein neffe, hat die letzten vorbereitungen für seine reise in den westen abgeschlossen. er ist noch recht jung, gerade einmal 66 jahre, doch lasten alle hoffnungen unserer sippe auf seinen schultern.

in statur und gestalt entspricht er einem zwergen aus den eisenbergen. in ihrer tradition trägt er seinen bart während der arbeit hinter seinem gürtel; und man erkennt auf den ersten blick den edlen ringpanzer und die kriegshacke der eisenberge. flói gleicht in seinem wesen seinem vater und, wenn man den geschichten glauben schenken mag, den seines vorfahren forni. oft ist er nachdenklich, geradezu melancholisch; in diesen momenten kann jeder um ihn herum die last spüren, die das schicksal

auf seine schultern geladen hat. nur manchmal, im kreis seiner vertrauten und vettern, scheint ihn die lebensfreude zu packen. dann geschieht es, dass er, als hätte er dies über lange jahre trainiert, mit recht wohlklingender stimme die alten lieder und geschichten seines hauses vorträgt. doch wie seine vorfahren ist er leicht zu erzürnen; und dann geradezu ungestüm. oft braucht es nur ein falsches wort, um die berüchtigte wut der nachfahren frórs hochkochen zu lassen.

sein vater hatte geplant gemeinsam mit einer schar seiner vettern nach westen zu reisen. doch viele sind in der schlacht von thal und erebor gefallen; und noch mehr zweifeln an der weisheit der reise. viele unserer vettern sind der ansicht, die kalten hallen seien auf ewig verloren und zögern, ihr vertrautes leben in erebor aufzugeben. einzig mein sohn skriða wird ihn begleiten. die beiden haben viele jahre ihrer jugend gemeinsam verbracht, bei der jagd und beim handwerk. doch wo flói eher seinen nachfahren folgt und trotz seiner jungen jahre ein passabler schmied ist, versteht sich mein sohn eher auf die feineren schmiedekünste.

während ich diese letzten zeilen schreibe, höre ich flói und skriða bereits vor meiner tür. heute ist der tag des abschieds. ich werde dieses werk meinem sohn anvertrauen in der hoffnung, dass er es sein wird der die geschichte niederschreiben wird, wie die nachfahren von frór wieder in die hallen unter dem eis einziehen werden.

- tyrvi, stóris sohn

wie mein vater bereits festgehalten hat, mache ich es mir zur aufgabe die reise in den westen, und hoffentlich zu den hallen unter dem eis, festzuhalten. im gegensatz zu dem rest dieser schriften werde ich versuchen in regelmäßigen abständen von unseren erfahrungen zu berichten.

- skriða, tyrvis sohn

tag 1

Wir haben die Tore der Hallen in den Eisenbergen hinter uns gelassen. Im Westen vor uns erstrecken sich die weiten von Wilderland. Anstatt mit einem Boot den Carnen herunter und dann den Celduin heraufzufahren um die alte Waldstraße zu nehmen, haben wir uns entschlossen zunächst nach Erebor zu

marschieren. Flói hat sich entschieden unsere Vettern dort noch einmal zu ermuntern das Wagnis, die Hallen unter dem Eis zu finden, einzughehen.

**tag 12** Wir sind gut vorangekommen. Vor uns erstreckt sich der Lange See, und zu unserer rechten ragt der Erebor in die Höhe. Auf dem Weg durch Wilderland ist uns - bis auf einige neugierige Raben - nichts interessantes begegnet.

**tag 31** Heute haben wir den einsamen Berg verlassen - immer noch zu zweit. Unsere Vettern, die Thorin Eichenschild hierher gefolgt sind, waren nicht willens an unserer Reise teilzuhaben. Sie gaben uns lediglich ein Pony, etwas Proviant und viele unnütze Ratschläge. Wir wenden uns zunächst nach Thal und werden dann überlegen, über welche Route wir den Dusterwald, oder Grünwald, wie er jetzt genannt wird, zu durchqueren.

**tag 37** Unser Weg führt uns nicht den Celduin hinab. Wir folgen der untergehenden Sonne in den Dusterwald. Flói und ich sind übereingekommen, dass wir zunächst die Hallen des Waldlandreiches aufsuchen werden. Vielleicht haben die Waldelben dort Kunde über die eisigen Hallen - auch wenn ich dies stark bezweifle.

Unsere kurze Rast in Thal war äußerst angenehm. Wegen der Schlacht von Thal und Erebor - und davor der Schlacht der Fünf Heere - sind die Menschen dort unserem Volk sehr angetan. Wir trafen sogar einen Händler namens Hafgrim, Sohn des Sigvald, der während der Schlacht von Thal und Erebor gemeinsam mit Flóis Vater gekämpft hat.

**tag 47** Seit Tagen irren wir durch den nördlichen Grünwald. Bis jetzt haben wir weder Elben, noch irgendwelche Hallen gesehen. Zwar weilt kein Schatten mehr in dem Wald - aber es ist auch kein angenehmes Wäldchen. Und Hafgrim hat uns gewarnt zu weit nach Süden vom Weg abzukommen. Die lange Herrschaft von Dol Goldur hat Spuren hinterlassen; und es gibt wohl immer noch Spinnen, so groß wie ein Pferd in diesem Wald, die unachtsame Wanderer fangen und aussaugen.

**tag 53** Drei Waldelben saßen heute Morgen plötzlich neben unserem Lagerfeuer als wir erwachten. Sie sind nicht, wie ich sie mir vorgestellt habe. Groß sind sie, ohne Frage. Aber sie wirken alle so traurig und fremd. Als wären sie nicht ganz Teil dieser Welt. Die drei Elben - Amras, Orophin und Caeleben - haben uns angeboten uns zu führen. Nur zu gerne haben wir dieses Angebot angenommen; ich möchte keinen Tag länger in diesem Dickicht umherlaufen.

**tag 55** Heute erreichten wir über die Elbenbrücken Thranduils Hallen. Ich werde nicht einmal den Versuch wagen die Hallen des Waldlandreiches zu beschreiben - zu

grob und ungeschickt wird meine Feder sein. Nur so viel sei gesagt:

Die Hallen der Waldelben sind an einem steilen, baumbestandenen Hang gebaut und geschützt von verzierten, geradezu filigranen Toren. Um die Hallen herum konnten wir die verzierten Häuser der Elben sehen. Sie haben uns ein kleines Haus gegeben um uns auszuruhen. Amras sagte uns, wir können solange bleiben wie es uns beliebt.

**tag 79**

Wir sind bereits fast einen Monat hier bei den Waldelben - viel länger als wir bleiben mussten. Schon nach einigen Tagen konnten wir erkennen, dass keine Hinweise auf die kalten Hallen zu finden waren. Eine Elbe namens Caranthetael, welche viele Jahre die alten Geschichten studiert hat, half uns - einfach so, ohne Gegenleistung - das alte Wissen der Waldelben zu durchsuchen.

Sie ist wie viele der anderen Elben. Traurig und fröhlich zugleich. Oft sieht sie uns an wie die alten Krieger, die bereits in der Schlacht von Azanulbizar gekämpft haben; im nächsten Moment betrachtet sie eine Blume, mit einer Freude als wäre es ein riesiger Goldberg.

Auch Flói scheint die Zeit hier zwischen den Elben zu genießen. Seit Wochen spazieren wir gemeinsam mit Caranthetael durch die Pfade des Waldes und erfreuen uns an der Stille der tiefen Elbenhallen. Gestern dann saßen wir Amras, Caranthetael und einigen anderen Elben um ein kleines Feuer und erzählten Geschichten, als Flói plötzlich aufstand und begann die "Flucht unter den Bergen" zu singen. Ich war zunächst etwas beschämt, sangen doch die Elben sehr gerne und mit unvergleichlicher Stimme; und ich befürchtete dass sie Flói auslachen würden. Doch sie waren ergriffen und hörten gespannt zu und - ich bin mir sicher - zwei der Elben weinten sogar. Später sagte uns Caranthetael, dass die Elben nur zu gut wissen wie es ist, einen lang zurückliegenden Traum zu suchen.

**tag 87**

Es wird an der Zeit aufzubrechen, denn in Flóis Augen sehe ich wieder einen gehetzten Ausdruck. Caranthetael wird uns bis nach Bruchtal - oder Imladris, wie die Elben es nennen - begleiten. Sie hat noch nie den Grünwald verlassen und hat vor dem Ringkrieg fast nur in den Hallen gelebt, da der Wald zu gefährlich war.

Ich habe heute einen Weinhändler aus Thal getroffen und ihm einen Brief an meinen Vater mitgegeben. Der alte Langbart macht sich sicher sorgen um uns.

**tag 91**

Heute sind wir aufgebrochen und reisen durch den Grünwald nach Südosten. Wir planen am westlichen Ende des Waldes auf die alte Waldstraße zu treffen, um von dort nach Westen zur alten Furt zu gelangen. Dank der Hilfe von Caranthetael sind wir diesmal sehr viel schneller als zu der Zeit in ddr wir allein die Hallen der Waldelben gesucht haben.

- tag 98** Wir haben den Grünwald verlassen. Am westlichen Horizont sehen wir das Nebelgebirge aufragen und unter unseren Füßen streckt sich die alte Waldstraße nach Westen.
- tag 102** Etwas nördlich der alten Waldstraße sind wir auf eine kleine befestigte Siedlung von Beorningern gestoßen. Ihr Anführer, Barald vom Fluß, hat uns sehr gastfreundlich begrüßt und war sehr neugierig auf Neuigkeiten von jenseits des Grünwaldes. Der sehr viel rauere Umgangston der Beorninger war eine - doch nicht unwillkommen Abwechslung - zu der Ruhe im Waldlandreich.
- Heute Morgen hat Barald vom Fluß Flói zu einer Jagd eingeladen; da es wohl Tradition ist bei den Beorningern mit geschätzten Gästen gemeinsam zu jagen. In einigen Tagen werden wir uns wieder auf den Weg machen.
- tag 114** Der Anduin liegt hinter uns. Wir haben die alte Furt überquert und werden morgen die Hänge des Nebelgebirges erreichen. Zu dieser Jahreszeit sollte der Hohe Pass frei von Schnee sein.
- tag 116** Den ganzen Tag über - während wir die Hänge des Nebelgebirges hinaufstiegen - fühlten wir uns beobachtet. Ich glaube nicht, dass jemand von uns ein Auge zumachen wird heute Nacht. Trotz dieses Gefühls ist es ein erhabener Anblick, nach Osten in die Ferne zu schauen
- tag 117** Nichts ist passiert - die Nacht ist ruhig verlaufen. Allerdings haben wir immer noch das Gefühl, als würde uns etwas aus den Schatten auflauern.
- tag 118** Caranhiel hat uns heute Nacht mit ihrem Kurzbogen in der Hand wachgerüttelt. Kaum griff Flói zu seiner Kriegshacke - und ich zu meinem Schwert - hörten wir Goblinschreie durch die Nacht ertönen. Es war eine Handvoll kleiner Orks, nicht mehr als ein halbes Dutzend, die plötzlich den Berghang hinab auf uns zustürmten. Drei von Ihnen streckte Caranhiel bereits auf den Weg zu uns mit ihrem Bogen nieder. Einen weiteren konnte Flói mit dem Wurf seiner Axt erwischen. Die restlichen stürzten sich zwar wie wild auf uns, jedoch konnten wir sie schon nach kurzem Gerangel niederwerfen und vertreiben. Diese Orks waren es also, die uns beobachtet hatten!
- tag 120** Wir rasten unter einem alten Wegstein auf dem höchsten Punkt des Passes. Der Ausblick ist atemberaubend. Im Osten erstreckt sich Rhovanion vor uns; der Anduin wie ein glitzernde Perlenschnur und dahinter das dunkle Grün des Waldes. Man vermag sogar einen Schatten von Erebor in der Ferne zu erahnen. Im Westen sieht man die abwechslungsreiche Landschaft von Eriador.

Auch wenn es bitterkalt ist hier oben, hat sich die Rast allein durch den Ausblick gelohnt.

**tag 126**

Die letzten Ausläufer des Nebelgebirges haben wir hinter uns gelassen. Laut unserer Karte sind es nur noch einige Tage das Lautwasser hinab bis wir die Furt der Bruinen und dann Bruchtal erreichen. Ich hoffe das nicht noch eine Überraschung auf dem letzten Abschnitt unserer Reise auf uns wartet.